Viele Pflanzennamen sind beleidigend: Botaniker werden über Änderungen abstimmen

Plant scientists are considering renaming offensive names in the field at the International Botanical Congress. Learn more about the proposed changes and the implications for the scientific community.

Pflanzenwissenschaftler werden darüber entscheiden, ob sie ihre Disziplin von beleidigenden Namen befreien wollen.

Diese Woche wird die Gruppe, die die Regeln für die Benennung von Pflanzenarten festlegt, darüber abstimmen, ob sie Dutzende von Organismen umbenennen will, deren wissenschaftliche Bezeichnungen einen rassistischen Ausdruck enthalten, sowie ob sie andere beleidigende Namen überdenken will, wie solche, die Kolonialherren oder Menschen, die sich für Sklaverei eingesetzt haben, anerkennen.

Die Abstimmungen auf dem Internationalen Botanischen Kongress in Madrid markieren das erste Mal, dass Taxonomen offiziell Regeländerungen in Betracht ziehen, um mit Artnamen umzugehen, die für viele Menschen beleidigend sind.

Befürworter der Vorschläge argumentieren, dass die Wissenschaft genauso wie die breitere Gesellschaft die Verehrung von Personen, die historische Ungerechtigkeiten begangen haben, angehen sollte. Einige in der taxonomischen Welt befürchten jedoch, dass eine massenhafte Umbenennung Verwirrung in der wissenschaftlichen Literatur stiften könnte, und dass ein ’steiler Weg‘ entstehen könnte, der jede Artnamen-Anerkennung eines Menschen gefährden könnte.

„Es ist sehr bedauerlich, dass viele dieser Namen beleidigend sind“, sagt Alina Freire-Fierro, eine Botanikerin an der Technischen Universität Cotopaxi in Latacunga, Ecuador. „Die bereits veröffentlichten Namen zu ändern, würde so viel Verwirrung stiften.“

Schwerwiegende Namen

Befürworter der Änderungen weisen darauf hin, dass Artnamen und Taxonomieregeln ständig im Fluss sind – auf dem diesjährigen Treffen werden Hunderte von Vorschlägen zur Änderung von Regeln für Pflanzennamen diskutiert. Das Eliminieren besonders gravierender Namen ist im Vergleich zu den Änderungen, die bereits vorgenommen werden, wenn beispielsweise eine genetische Analyse eine Einzelspezies in mehrere Arten aufteilt oder neue Beziehungen zwischen Arten aufzeigt, nur ein Tropfen auf den heißen Stein, sagen Wissenschaftler, die die Maßnahmen unterstützen.

„Es wäre großartig, einen Mechanismus zu haben, um einige der beleidigendsten Namen auszumerzen“, fügt Lennard Gillman,

ein pensionierter evolutionärer Biogeograf und unabhängiger Berater in Auckland, Neuseeland, hinzu.

Taxonomen treffen sich alle sechs bis sieben Jahre zu einer Konferenz namens Internationaler Botanischer Kongress, um Änderungen der Regeln zur Benennung von Pflanzen sowie Pilzen und Algen zu diskutieren (eine separate Gruppe ist für Tiernamen verantwortlich). Später diese Woche werden Mitglieder der Nomenklatur-Abteilung über zwei Vorschläge abstimmen, die sich mit kulturell sensiblen Namen befassen.

Neue Pflanzenarten werden normalerweise von den Wissenschaftlern benannt, die sie entdecken, wobei eine zentrale Anforderung ist, dass eine Beschreibung in wissenschaftlicher Literatur erscheint. Im neunzehnten und sogar bis weit ins zwanzigste Jahrhundert hinein erkannten die hauptsächlich europäischen Wissenschaftler, die offiziell Arten benannten, die in der nicht-westlichen Welt gefunden wurden, oft Kolonialherren wie den Politiker Cecil Rhodes und Gönner an.

Einer der Vorschläge zielt darauf ab, etwa 218 Arten umzubenennen, deren wissenschaftliche Namen auf dem Wort

‚caffra' und verschiedenen Ableitungen davon basieren – das sind ethnische Schimpfwörter, die häufig gegen Schwarze in Südafrika verwendet werden – und sie durch Derivate von ‚afr' zu ersetzen, um stattdessen Afrika anzuerkennen. Der zweite Vorschlag, wenn er genehmigt wird, würde ein Komitee schaffen, um beleidigende und kulturell unangemessene Namen zu überprüfen.

Unterstützung messen

In einer im Vorfeld des Kongresses durchgeführten Abstimmung, um herauszufinden, wie viel Unterstützung es für die Hunderte von Vorschlägen gibt, unterstützten fast 50% der Wähler die Änderung der wissenschaftlichen Namen von Pflanzen wie *Erythrina caffra*, allgemein bekannt als Küstenkorallenbaum, zu *Erythrina affra*. Der Vorschlag, das Komitee zu schaffen, hat knapp die erforderliche Schwelle überschritten, um diese Woche persönlich abgestimmt zu werden.

Gideon Smith, ein Pflanzentaxonom an der Nelson Mandela University (NMU) in Gqeberha, Südafrika, erwartet eine äußerst knappe Abstimmung über die ‚caffra'-Änderung, die er zusammen mit seinem Kollegen NMU-Taxonom Estrela Figueiredo eingereicht hat. Um angenommen zu werden, erfordert die Abstimmung eine 60%ige Zweidrittelmehrheit, aber das Ergebnis wird davon abhängen, wer am Kongress teilnimmt, sowie von den ‚institutionellen Stimmen', die es Herbarien wie dem Royal Botanic Gardens, Kew, in London ermöglichen, einem Teilnehmer Stimmrechte per Vollmacht zuzuweisen, sagt Smith.

„Es gibt Widerstand gegen diese Vorschläge, die Angst, die Pflanzen-Nomenklatur ins Chaos zu stürzen", sagt Smith. Er fügt jedoch hinzu, dass der Vorteil, dass Wissenschaftler nicht mehr gezwungen sind, einen für sie zutiefst beleidigenden Begriff zu verwenden, bei weitem die minimalen praktischen Folgen der Änderungen überwiegen. „Ich kann mir keinen einfacheren Weg vorstellen, diesen rassistischen Ausdruck loszuwerden."

Kevin Thiele, ein Pflanzentaxonom an der Australian National University in Canberra, erwartet, dass bei Genehmigung seines Vorschlags zur Schaffung eines Mechanismus zur Beseitigung beleidigender Namen nur eine relativ kleine Anzahl von Artnamen geändert würde. Es ist wahrscheinlich, dass das Argument für Stabilität bei den Artnamen nur in Fällen überwiegen würde, in denen Pflanzen nach „ausreichend gravierenden“ Personen benannt sind, sagt er.

Eine Änderung, die Thiele gerne sehen würde, betrifft eine Gattung von blühenden Sträuchern, von denen die meisten gelbe Blüten haben und in Australien zu finden sind, namens *Hibbertia*, bei der regelmäßig neue Arten entdeckt werden. Sie sind nach George Hibbert benannt, einem englischen Kaufmann des achtzehnten Jahrhunderts, der vom Sklavenhandel profitiert hat und gegen die Abschaffung kämpfte. „Es sollte einen Weg geben, um mit Fällen wie Hibbert umzugehen“, sagt er.

Begrenzte Ressourcen

Alexandre Antonelli, ein brasilianischer Wissenschaftler und Leiter der Naturwissenschaften in Kew, hat Verständnis für solche Bedenken und würde gerne eine breitere Diskussion darüber führen, wie die Gerechtigkeit, Vielfalt und Inklusion in diesem Bereich erhöht werden können. Er sorgt sich jedoch um die praktischen Aspekte und unbeabsichtigten Folgen von Änderungen der Benennungsregeln, wie zum Beispiel wer Änderungen beurteilen würde oder wie Meinungsverschiedenheiten geschlichtet würden. Darüber hinaus argumentiert Antonelli, dass begrenzte Ressourcen besser darauf fokussiert werden sollten, die Artenvielfalt zu katalogisieren, zu untersuchen und zu schützen. „Ich würde Vorschläge nicht unterstützen, die diesen Prozess behindern“, sagt er.

Einige Forscher haben sogar größere Veränderungen gefordert: ein **Ende der Praxis, Arten nach Menschen zu benennen**[1]. Aber das scheint nicht fair, sagt Freire-Fierro, und könnte

Forschern im globalen Süden die Möglichkeit nehmen, Arten, die sie entdecken, nach lokalen Wissenschaftlern und indigenen Führern zu benennen oder Geld für den Naturschutz zu sammeln.

Auch wenn die beiden in Betracht gezogenen Vorschläge nicht angenommen werden, sagen Thiele und andere, dass die Probleme, die sie zu lösen versuchen, nicht verschwinden werden. Gillman würde beispielsweise gerne sehen, dass zukünftige botanische Kongresse einige bestehende Pflanzennamen durch lange von indigenen Gruppen verwendete Namen ersetzen. „Es wäre sehr cool, wenn sie diese Woche etwas durchbekommen“, sagt er über die Abstimmung. „Veränderung passiert oft stufenweise.“

1. Guedes, P. *et al. Nature Ecol. Evol.* **7**, 1157–1160 (2023).

Article
PubMed

Google Scholar

Download references

Besuchen Sie uns auf: natur.wiki